

DIE GESAMTE BIBEL VERSTEHEN

Der König , Das Königreich und der Neue Bund



DR. JONATHAN WELTON

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Copyright ©2014 by Jonathan Welton

Originally published in English under the title "Understanding The Whole Bible" by Jon Welton Ministries, P.O. Box 92126, Rochester, NY 14692, USA.

All rights reserved.

1. Auflage 2020

© der deutschen Ausgabe 2020 der bessere Bund, Hausen im Wiesental, Deutschland, www.derbesserebund.de, Inhaber: Michael Mühlberger.

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 2008, entnommen.

Fettdruck der Bibelzitate stammen vom Autor.

Weitere Bibelübersetzungen:

SLT: Schlachter 2000 Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

LUT: Lutherbibel 2017 Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

NGÜ: Neuer Genfer Übersetzung, 2009 Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft.

EU: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

ZB: Zürcher Bibel Die Zürcher Bibel (Ausgabe 2007) © Theologischer Verlag Zürich.

NeÜ: Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) © 2019 von Karl-Heinz Vanheiden (Textstand 19.10).

Das Buch folgt den Regeln der deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: Elisabeth Mühlberger
Lektorat, Korrektorat: Brigitte Debe, Simone Kammerlander
Umschlaggestaltung, Illustration: Michael Mühlberger und Anonym

Erhältlich bei www.derbesserebund.de

DIE GESAMTE BIBEL VERSTEHEN

Dieses Lehrbuch zum Thema *Die gesamte Bibel verstehen: Vom Schöpfungsbericht bis zur Offenbarung* ist das Ergebnis einer 19-wöchigen Schulung des Theologen und Autors Dr. Jonathan Welton.

Wenn Sie das Wort Gottes lieben und in ganzer Tiefe erfassen wollen, erhalten Sie mit diesem Buch nicht nur eine wertvolle Übersicht, sondern auch einen praktischen Leitfaden, um die Bibel wirklich zu verstehen.

Wichtige Themen

Systematische und Biblische Theologie	Die Erfüllung der Bundesverheißungen
Wie kamen wir zu unserer Bibel?	Gott: Der Tyrann des Alten Bundes?
Bibelübersetzungen und Studienhilfen	Was sollen wir unter „Sühne“ verstehen?
Freier Wille versus Vorherbestimmung	Die Theologie des Besseren Bundes
Dispensationalismus und Bundestheologie	Die Übergangszeit zwischen den Bündern
Cessationismus und das Übernatürliche	Das Ende des Zeitalters
Die fünf wichtigsten Bünde:	Die Offenbarung Jesus Christi
Noah, Abraham, Mose, David und der Neue Bund	Das einzige Gesetz in der Welt des Neuen Bundes

Dr. Jonathan Welton (*D. Min, Vision International*) ist Gründer und Professor der *Welton Academy, Supernatural Bible School*. Er ist ein erfolgreicher Autor, zu dessen Werken zwei Bestseller zählen: *The School of the Seers* und *Raptureless*. Dr. Welton ist der Begründer einer Schriftauslegung, die als *Die Theologie eines Besseren Bundes* bekannt ist. Er hat einen weltweiten Reisedienst und erstellt wertvolle Beiträge in sozialen Medien.

Dieses Lehrbuch wurde von den Fachkollegen
Dr. Martin Trench,
Dr. Stan DeKoven
und Dr. Stan Newton
geprüft und anerkannt.

WIDMUNG

Ich widme dieses Buch meinen geliebten Eltern Jim und Carolyn Welton. Ihr habt in mir eine leidenschaftliche Liebe zum Wort Gottes entfacht, die in meiner Generation selten ist. Es ist mir eine Ehre, euer Sohn zu sein. Ich bin stolz auf euch und weiß, dass ihr ebenso stolz auf mich seid! Unser himmlischer Vater wird euch zu Ehren einmal ein großes Fest geben. An jenem Tag werde ich trauern, doch euer Vermächtnis wird bestehen bleiben, denn eure Liebe zum Herrn hat auch mein Herz ergriffen. Es ist mein Vorrecht, diese Liebe als Schriftsteller auf der ganzen Welt bekannt zu machen.

Ich danke meiner Frau, Karen Hannah Welton: Du bist mein Fels in der Brandung! Ich liebe es, mein ganzes Leben mit dir zu teilen. Du nimmst mich so an, wie ich bin, und das gibt mir sehr viel Mut und Zuversicht. Beim stundenlangen Studieren und endlosen Bücherkaufen hast du mich immer liebevoll unterstützt und meine langweiligen theologischen Gespräche geschätzt. Ohne deinen Zuspruch wäre ich nicht annähernd der Mann, der ich heute bin. Du hast mir beigebracht, wie man sein Herz öffnet. Ich liebe dich!

Meiner erstgeborenen Tochter, Hannah Elizabeth Welton: Du hast aus mir einen Vater gemacht, und mir so gezeigt, wie der himmlische Vater über mich denkt. Die Freude, die du in mein Leben gebracht hast, ist unbeschreiblich. Du bist eine Inspiration für mein gesamtes schriftstellerisches Wirken. Nichts wünsche ich mir mehr, als dass deine Generation das Herz Jesu klar erkennen und sich selbst darin wiederfinden kann. *You are my sunshine, my lovely sunshine* (Du bist mein Sonnenschein, mein liebster Sonnenschein).

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL EINS

Grundlagen und Filter

Was ist Theologie?

Systematische Theologie ♦ Biblische Theologie ♦ Exegese und Eisegese ♦ Hermeneutik ♦ Studienformen

Die Bibel verstehen

Die Geschichte des Kanons ♦ Warum sechsundsechzig Bücher? ♦ Die Autorität der Bibel ♦ Akademisches vs. Populäres Christentum

Bibelübersetzungen und Studienhilfen

Die Entstehung deutscher Bibelübersetzungen ♦ Übersetzungsarten ♦ Studienhilfen ♦ Wie man sie benutzt

Filter: Der Calvinismus

Der Calvinismus und seine Geschichte ♦ Unveränderlichkeit, Apathie und Zeitlosigkeit ♦ Der Arminianismus ♦ Der Offene Theismus ♦ Molinismus ♦ TULIP ♦ Die Souveränität Gottes

Filter: Dispensationalismus, Bundestheologie und Neue Bundestheologie

Der Dispensationalismus ♦ Bundestheologie ♦ Neue Bundestheologie

Filter: Cessationismus und Liberale Theologie

Cessationismus ♦ Andere Einflüsse ♦ Liberale Theologie ♦ Die Beweislast

TEIL ZWEI

Die fünf Bünde

Biblische Chronologie und die fünf Bünde

Die Struktur des Alten Testaments ♦ Eine überarbeitete Chronologie ♦ Die Chronologie des Neuen Testaments
♦ Die fünf wichtigsten Bünde und ihre Kanons

Der Bund Noahs

Der Garten von Eden ♦ Kain und Abel ♦ Der Stammbaum von Adam bis Noah ♦ Die Sintflut ♦ Der Bund mit Noah ♦ Der Turmbau von Babel

Der Bund Abrahams

Die Reise kann beginnen ♦ Melchisedek ♦ Der Bundesschluss („Bund schneiden“) ♦ Hagar und Ismael ♦ Die Bestätigung des Bundes ♦ Sodom und Gomorra ♦ Die Geburt von Isaak ♦ Das Opfer Abrahams ♦ Sara und ihre Bedeutung

Der Bund Mose Teil 1

Israels verhängnisvollster Moment ♦ Vom Gnadenbund zum Partnerbund ♦ Partner und Strafvollzieher ♦ Das Goldene Kalb ♦ Die Folgen ♦ Das Verheißene Land ♦ Vierzig Jahre

Der Bund Mose Teil 2

Vom Partner- zum Knechtsbund ♦ Die fünfteilige Struktur des fünften Buches Mose: ♦ Der Fluch des Gesetzes ♦ Die Prophezeiung des Scheiterns ♦ Nicht zu schwer ♦ Zur Verteidigung Gottes ♦ Das Lied des Moses

Der Bund Davids

Ein Haus für Gott ♦ Vier große Verheißungen ♦ Ein Vergleich mit anderen Bündern ♦ Das Verhältnis zum Neuen Bund ♦ Die Eigenschaften des Königreichs ♦ Die Auferstehung

Die Erfüllung des Bundes Abrahams

Jesus als Messias ♦ Jesus: größer als Abraham ♦ Die Bedeutung der Beschneidung ♦ Die Beschneidung des Herzens ♦ Gesetz und Glaube

Die Sühne

Drei Ansichten von Sühne ♦ Vergebung oder Strafe ♦ Typen und Schatten ♦ Gott auf beiden Seiten des Bundes ♦ Einwände ♦ Die Lösegeldtheorie

Allgemeine Fragen zur Sühne

Warum musste Christus leiden? ♦ Warum wurde Jesus wieder lebendig? ♦ Wie kann ein Gott, der Sünde vergibt, gerecht sein? ♦ Warum verlangte Gott Tieropfer? ♦ Welche Bedeutung hat der Sündenbock? ♦ Wann war der Alte Bund tatsächlich zu Ende? ♦ Welchen Anteil haben wir an Jesu Tod?

TEIL DREI

Die Theologie des besseren Bundes

Die Theologie des Besseren Bundes

Der Kanon des Neuen Bundes ♦ Das Problem mit den bestehenden Theologien ♦ Die Grundlagen der Theologie des Besseren Bundes ♦ Das Gesetz der Liebe ♦ Die fünf Bereiche

Hebräer: Der Bundeswechsel

Die Hauptthemen des Briefes ♦ Ein Überblick über den Hebräerbrief ♦ Christus Victor ♦ Das unerschütterliche Königreich ♦ Das zukünftige Zeitalter und die Letzten Tage ♦ Der bevorstehende Wechsel ♦ Melchisedek

Daniel 9: Gottes Liebe im Alten Bund

Das gegenwärtige Königreich ♦ Populäre Endzeitansichten ♦ Das historische Verständnis von Daniel 9 ♦ Die letzten dreieinhalb Jahre ♦ Der Gräuel der Verwüstung ♦ Botschafter der Liebe

Matthäus 24: Das Ende des Zeitalters

Vier grundlegende eschatologische Ansichten ♦ Charismatiker, Bundestheologen und Zionisten ♦ Voll-, Teil- und Kik-Präterismus ♦ Nur eine Erfüllung ♦ Die Parallelstellen ♦ Vier unterschiedliche Merkmale ♦ Drei wichtige Begriffe ♦ Matthäus 25 ♦ Schlussfolgerungen

Die Offenbarung: Das Ende des mosaischen Bundes

Die Herausforderung der Offenbarung ♦ Die Offenbarung als Gemälde ♦ Die Enthüllung Jesu Christi ♦ Gottes Herz in der Offenbarung ♦ Ein Überblick über die Offenbarung ♦ Der Untergang Babylons ♦ Der Neue Himmel und die Neue Erde ♦ Was übrig bleibt

TEIL EINS

GRUNDLAGEN UND FILTER

Kapitel 1



WAS IST THEOLOGIE?

Viele Leute sitzen jahrelang in der Kirche, hören jeden Sonntag eine kurze Predigt und fühlen sich dennoch unzufrieden. Sie wünschen sich wirklich, die Bibel besser kennenzulernen und zu verstehen, doch eine halbstündige thematische Predigt reicht dafür nicht aus. Je nachdem, welche Kirche oder Gemeinde sie besuchen, lernen sie etwas über bestimmte Themen in der Bibel, aber der Wunsch nach einem tieferen Verständnis der gesamten Bibel bleibt oft unerfüllt. Manche entscheiden sich dann für eine theologische Ausbildung, um das Wort Gottes besser kennenzulernen. Vielleicht besuchen sie eine **Schule für den geistlichen Dienst**, wo sie lernen, anderen Menschen bei Straßeneinsätzen mit Prophetie und Heilungsgebet zu dienen. Andere belegen **theologische Seminare** oder besuchen eine **theologische Fakultät**, wo sie etwas über **systematische Theologie** lernen. Eine weitere Möglichkeit ist der Besuch einer **Bibelschule**, in der die Studenten einen anderen theologischen Zugang zur Bibel kennenlernen, die sogenannte **biblische Theologie**. Dieses Lehrbuch stellt uns die biblische Theologie vor und gibt uns ein bibelwissenschaftliches Verständnis der Bibel.

Die folgende Tabelle illustriert auf einfache Weise die Unterschiede zwischen systematischer und biblischer Theologie:

Systematische Theologie	Biblische Theologie
Soteriologie	Überblick Altes Testament
Pneumatologie	Überblick Neues Testament
Versöhnungslehre	Hermeneutik
Angelologie/Dämonologie	
Eschatologie	
Ekklesiologie	
Kanonizität	

Systematische Theologie

Studenten der systematischen Theologie lernen während ihres Studiums mindestens sieben Studienfächer kennen: **Soteriologie**, die Lehre von der Erlösung bzw. die sogenannte Heilslehre; **Pneumatologie**, die Lehre über den Heiligen Geist; **Versöhnungslehre (Sühnelehre)**, die Lehre, die sich mit den verschiedenen Theorien und Auffassungen des Sühnopfers befasst, die in theologischen Fachkreisen studiert und diskutiert werden; **Angelologie** und **Dämonologie**, die Lehre von Engeln und Dämonen; und **Eschatologie**, die Lehre von der Endzeit. Dazu kommt noch **Ekklesiologie**, die Lehre des Verständnisses der Kirche; und schließlich **Kanonizität**, die Lehre von der Entstehung der Bibel. Wie diese Fächer gelehrt werden, kann sehr unterschiedlich sein, aber alle diese Fächer werden an einem Seminar bzw. einer theologischen Fachhochschule, die systematische Theologie lehrt, behandelt.

Wir werden die Sühnelehre als ein Beispiel dafür verwenden, wie systematische Theologie funktioniert. Eines der bekanntesten Bücher über systematische Theologie ist Wayne Grudem's *Systematic Theology* (Systematische Theologie¹). Es umfasst etwa 1.290 Seiten und hat eine Auflage von mehr als 400.000 Exemplaren. Grudem ist dem Heiligen Geist gegenüber sehr offen und behandelt in seinem Werk sämtliche oben genannte Studienfächer aus dieser Perspektive. Zum Vergleich: Thomas F. Torrance, ein anderer bekannter Theologe, hat ein 500-Seiten starkes Buch mit dem Titel *Atonement (Sühne)* über eine einzige Thematik der systematischen Theologie geschrieben – wobei er nur eine der vielen verschiedenen Ansichten zur Sühne behandelt. Das zeigt uns, dass Theologen über Grudem's Werk *Systematic Theology* fünfzehn oder mehr 500-seitige Bücher schreiben könnten. Das Endergebnis sind zahllose umfangreiche Bücher und eine Menge leidenschaftlicher Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten. Damit wird systematische Theologie zu einem schier endlosen Studium.

Studierende der systematischen Theologie lernen viele Fachausdrücke. Wie in den medizinischen Wissenschaften benutzen Theologen einen biblischen Fachjargon, den der durchschnittliche Christ nicht versteht. Dies mag zwar zwecks begrifflicher Genauigkeit hilfreich sein, kann jedoch auch dazu führen, dass man sich darin leicht verliert und nie zu einem Schluss kommt, was eine bestimmte Textstelle tatsächlich bedeutet. Die systematische Theologie schafft ein starkes Netz, das dazu dient, bestimmte Konzepte zu erfassen. Dieses Netz hat aber auch Lücken und eine der größten Lücken ist das mangelnde Verständnis von bestimmten Bibelversen und biblischen Geschichten und den gesamthistorischen Kontext der Bibel. Deshalb gibt es an vielen theologischen Seminaren und Fachhochschulen zusätzlich **Einführungskurse**, die einen **Überblick über das Alte und das Neue Testament** geben. Der Zweck dieser Kurse besteht darin, den Studenten zu helfen, den geschichtlichen Kontext, die Hauptfiguren, das Land und die Geografie der Bibel allgemein zu verstehen. Diese Kurse umfassen in der Regel nur einen kleinen Teil des Studiums der systematischen Theologie.

Da der Schwerpunkt auf theologischen Konzepten und Anschauungen liegt, neigen systematische Theologen dazu, die Bibel nur als Gegenstand der Diskussion anzusehen.

¹ Titel der deutschen Übersetzung: Wayne Grudem, *Biblische Dogmatik, Eine Einführung in die systematische Theologie*, VKW, arche-medien.

Sie betrachten die Bibel aus dem Blickwinkel der jeweiligen Studienfächer und benutzen sie, um ihre eigene Position zu untermauern. Mit diesem Verständnis der Bibel können die meisten Leute wenig anfangen, und es lässt sie trotz großer Sehnsucht nach mehr Bibelkenntnis oft unbefriedigt. Wenn diese Christen dann eine theologische Ausbildung machen, werden sie die oben erwähnten Fächer studieren und lernen, wo die jeweiligen Bibelverse zu finden sind, um damit ihre eigene Sichtweise innerhalb des Fachbereichs zu beweisen. Sie lernen auch, wie man mit anderen über diese Themen im theologischen Fachjargon diskutiert. Wenn sie jedoch in den normalen Kirchenalltag zurückkehren, empfinden sie immer noch die gleiche Frustration wie zu Beginn des Studiums. Sie haben immer noch nicht das Gefühl, die Bibel wirklich zu kennen. Manche lassen sich sogar als Pastoren oder Gemeindeleiter ausbilden. Doch häufig wird ihnen bald klar, dass vieles, was sie im Studium gelernt haben, für den durchschnittlichen Gottesdienstbesucher wenig hilfreich ist. Dieser will lieber praktische Tipps, wie er ein gutes christliches Leben führen und im Beruf und in der Familie Erfolg haben kann. Das fehlende Element in der systematischen Theologie ist, dass sie die Pastoren nicht darauf vorbereitet, ihren Gemeindegliedern hilfreiche Anweisungen aus der Bibel zu geben.

Biblische Theologie

Im Gegensatz dazu ist der zweite theologische Ansatz, die biblische Theologie, eine Kombination aus einem Überblick über das Alte und Neue Testament sowie der **Hermeneutik**, der Anwendung von Methoden zur Interpretation der Bibel. In der systematischen Theologie nähert man sich der Bibel mit einem Filter, indem man die Bibel aus dem Blickwinkel eines der oben aufgeführten Studienfächer liest. Studiert man die Bibel beispielsweise durch den Filter der Soteriologie, werden zuerst die verschiedenen Ansichten und Schriftstellen dargelegt, welche die jeweiligen Ansichten unterstützen. Man nähert sich dem Wort Gottes also mit Vorannahmen, die bestimmen, wie man die Bibel liest. Die biblische Theologie hingegen beginnt mit nichts anderem als der Bibel. Studenten der biblischen Theologie lesen die Bibel einfach Schritt für Schritt durch und bemühen sich, den Text aus der Sicht des Verfassers und des ursprünglichen Lesers zu verstehen. Dabei kommen sie häufig zu ganz anderen Schlüssen als diejenigen, die einen systematischen Ansatz anwenden.

Exegese und Eisegese

Zwei weitere wichtige Fachbegriffe zum Verständnis des Bibelstudiums sind **Exegese** und **Eisegese**. Als Exegese bezeichnet man die Auslegung eines Bibeltextes, indem man die Aussage aus dem Text selbst herausliest und aus dem entsprechenden Kontext interpretiert. Wir versuchen die Bedeutung eines Bibelverses bzw. Abschnitts zu verstehen, indem wir aus dem Text nur das herauslesen, was auch tatsächlich dort steht. Als Eisegese bezeichnet man hingegen, etwas in den Text hineinzulesen, was dieser unserer Meinung nach aussagen und bedeuten soll.

Zum Beispiel beinhaltet die Exegese von Matthäus 24 die Lektüre der vorhergehenden Kapitel. Dort lesen wir, dass Jesus das kommende Gericht über Jerusalem verkündet. Vor diesem Hintergrund ist es leicht zu verstehen, was die Jünger meinten, als sie Jesus in Matthäus 24 fragten, wann diese Dinge geschehen würden. Es ist klar, dass sie sich auf seine Gerichtsworte bezogen, über die Jesus in den vorhergehenden Kapiteln gesprochen hatte. Das ist damit gemeint, die Bedeutung aus einem Text

herauszulesen, welche auf dem tatsächlichen Inhalt und Kontext beruht und nicht auf unseren vorgefassten Meinungen.

Im Gegensatz dazu sind viele moderne Auffassungen über das Buch der Offenbarung ein gutes Beispiel für Eisegese. Wenn Amerikaner beispielsweise in der Offenbarung über den Adler lesen, der mitten durch den Himmel fliegt und Wehe und Leid verkündet (vgl. Offb 8,13), gehen sie davon aus, dass sich der Adler auf die Vereinigten Staaten von Amerika beziehen muss, da er ihr Nationalsymbol ist. Das ist Eisegese und eindeutig nicht das, was Johannes damit gemeint hatte. Die Vereinigten Staaten existierten zur Zeit von Johannes noch nicht, also konnte er sich auch nicht darauf beziehen.

Die Kernfrage ist hier, wie wir die Schrift auslegen. Das Problem mit Behauptungen wie „Der Heilige Geist hat mir gezeigt, dass Johannes damit Folgendes gemeint hat“ besteht darin, dass die Interpretation des Wortes Gottes nicht aus eigener Deutung kommt (vgl. 2 Petr 1,20-12). Zu glauben, dass wir Schriftstellen nach unserem eigenen Gutdünken deuten können, führt uns auf gefährliches Terrain. Es kann schließlich so weit kommen, dass wir Bibelverse einfach beliebig auslegen, ohne unsere Deutung mit dem zu vergleichen, was der Rest der Bibel aussagt. Damit sind wir auf dem schnellsten Weg zu vollständiger Eisegese. Dies geschieht häufig, insbesondere aufgrund kultureller Gegebenheiten. Wenn sich eine Kirche in einem Land oder einer Kultur befindet, in der Frauen unterdrückt werden, wird sie in der Regel versuchen, die Unterdrückung von Frauen in die Bibel hineinzulesen. Die amerikanische Kirchenkultur vor und während des Bürgerkriegs ist ein gutes Beispiel für die Macht der Eisegese. Zu jener Zeit predigten viele Kirchen in Amerika zugunsten der Sklaverei. Sie konnten bestimmte Bibelverse aus dem Zusammenhang reißen und behaupten, dass Sklaverei von der Bibel unterstützt werde. Wenn wir bereits bestimmte Vorannahmen haben, können wir fast jeden Bibelvers hernehmen und ihn das aussagen lassen, was wir wollen. Stattdessen sollten wir die Bibel mit dem Verlangen lesen, zu verstehen, was Gott mit dieser Schriftstelle ausdrücken wollte. Mit dieser Erkenntnis stellt sich nun die Frage: „Wie kann ich nun wissen, ob ich aufgrund von Vorannahmen zu meiner Deutung eines Bibeltextes gelangt bin, oder ob meine Deutung tatsächlich das ist, was ich aus dem Text herauslesen soll?“ An diesem Punkt kommt der Begriff *Hermeneutik* ins Spiel.

Hermeneutik

Hermeneutik stammt aus dem Griechischen und bedeutet „*erklären, auslegen, interpretieren*“. *Hermeneutik* wird nicht nur in der Theologie angewandt, sondern bei jedem Studium von Literatur oder von geschichtlichen Ereignissen, welche der Interpretation bedürfen, wie z.B. die Schriften von Platon oder Aristoteles. Sie ist die Kunst oder Wissenschaft der Interpretation. Wenn wir die Werke von Aristoteles lesen, brauchen wir eine *Hermeneutik*, um interpretieren zu können, was er tatsächlich damit ausdrücken wollte. Die *Hermeneutik*, die von vielen Wissenschaftlern als die zuverlässigste angesehen wird, nennt man eine **historisch-kontextuelle Hermeneutik**. In der historisch-kontextuellen Hermeneutik lautet die erste Frage, die gestellt wird: „Was wollte der Autor damit ausdrücken?“ Die zweite Frage lautet: „Wie hätte der ursprüngliche Leser dies verstanden?“

Diese Fragen beruhen auf dem Konzept der **Leserrelevanz**. Als die Menschen im ersten Jahrhundert nach Christus im Buch der Offenbarung von einem Adler lasen, dachten sie dabei nicht an Amerika. Eine solche Interpretation hat keine *Leserrelevanz*, also kann dies damit nicht gemeint sein. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir uns beim Lesen in die Rolle des Autors und des ursprünglichen Lesers hineinversetzen. Dies bezeichnet man als historisch-kontextuelle Hermeneutik. Das ist für viele von uns eine ziemliche Herausforderung, denn wir kommen aus einer ganz anderen Kultur als die biblischen Autoren. Hinzu kommt die enorme zeitliche Distanz. Diese wirkt sich sowohl auf Sprache als auch auf das Verständnis aus, da sich der Wortgebrauch mit der Zeit weiterentwickelt und Wörter durch kulturelle Einflüsse bedingt ihre Bedeutung verändern. Ein gängiges Beispiel dafür ist das englische Wort *gay*, das noch vor fünfzig Jahren „glücklich“ bedeutete. Es hat einen kulturellen Bedeutungswandel erfahren und bedeutet nun „homosexuell“. So schnell und drastisch kann sich die Bedeutung eines Wortes ändern. Somit haben wir es nicht nur mit dem Wandel unserer eigenen Sprache zu tun, sondern auch mit den Veränderungen innerhalb der Originalsprachen der Bibel – Hebräisch, Griechisch und Aramäisch. Dies kann bei der Auslegung eine ziemliche Herausforderung darstellen.

Zum Beispiel wird der Ausdruck *Himmel und Erde* in 2 Petrus 3,7 allgemein so verstanden, dass er wortwörtlich Himmel und Erde bedeutet. Der durchschnittliche Christ liest diesen Vers und glaubt, dass damit der buchstäbliche Himmel und die Erde gemeint sind, die für ein Feuergericht vorherbestimmt sind. Wenn wir den Abschnitt jedoch mit einer historisch-kontextuellen Hermeneutik studieren, werden wir feststellen, dass das ursprüngliche Begriffspaar, das mit „Himmel und Erde“ übersetzt wurde, eigentlich eine Redewendung ist, und zwar ein idiomatischer Ausdruck, der sich auf den Tempel bezieht. Im Inneren des Tempels befand sich das Allerheiligste, in dem die Bundeslade stand und in dessen Wände die Cherubim eingenäht waren. Dieser Raum stellte für das jüdische Volk den Himmel dar. Der davorliegende Bereich des Tempels hatte einen Lehmbooden, hier standen die Kerzenständer und der Tisch mit den Schaubroten; er repräsentierte die Erde. Im Vorhof stand der große Bronzebehälter, der das Meer symbolisierte. So wurde der Tempel in Himmel, Erde und Meer unterteilt.

Doch mehr als 2000 Jahre später kommt es wegen des großen Zeitabstands und der unterschiedlichen Kultur leicht zu Missverständnissen über das, was Petrus und Jesus gemeint hatten, als sie über *Himmel und Erde* sprachen. Aufgrund unserer wörtlichen Interpretation glauben wir, dass der Himmel und die Erde buchstäblich vergehen werden. Petrus und Jesus jedoch benutzten die Umgangssprache ihrer Kultur und ihre ursprünglichen Zuhörer verstanden deshalb ohne weiteres, dass sie den Tempel beschrieben. Tatsächlich schrieb Petrus über die Zerstörung des Tempels durch Feuer, nur wenige Jahre bevor der Tempel wirklich durch ein Feuer vernichtet wurde. Mit anderen Worten, seine Prophezeiung hat sich bereits erfüllt. Wenn wir dies nicht wissen, denken wir, dass Himmel und Erde durch ein Feuer in einer Art nuklearer Explosion vernichtet werden. Und schon sind wir sehr weit von der ursprünglichen Bedeutung des Textes abgewichen und haben Raum für alle möglichen falschen Theorien geschaffen.

Die Voraussetzungen einer gesunden biblischen Theologie sind erstens, eine historisch-kontextuelle Hermeneutik und zweitens, dass Gott sich in der Bibel nach und nach (progressiv) offenbart. Dieser zweite Punkt wird oft vergessen, insbesondere in der systematischen Theologie. Die Bibel wurde im Verlauf von 1.500 Jahren von über vierzig

Autoren verfasst. Jetzt finden wir sie in einem Band zusammengefasst, und der systematische Ansatz neigt dazu, hier und da Verse herauszupicken, anstatt zu verstehen, dass wir am Anfang beginnen und chronologisch lesen müssen. Auf diese Weise können wir die biblischen Schriften aus dem Blickwinkel der Offenbarung über Gott lesen, welche die Menschen hatten, als sie verfasst wurden. Noah wusste beispielsweise nichts vom Gesetz oder den Zehn Geboten. Ihm war weder die Anbetung Gottes in der Stiftshütte noch das Volk Israel bekannt. Er lebte viel früher, und wenn wir die Geschichte Noahs richtig verstehen wollen, müssen wir das berücksichtigen.

Das Buch Hiob ist ein weiteres Beispiel dafür. Die meisten Gelehrten glauben, dass Hiob das älteste Buch in der Bibel ist, dennoch wird es in den heutigen Bibelausgaben weiter hinten eingereiht. Infolgedessen lesen die Leute das Buch Hiob und nehmen an, dass Hiob eine umfassendere Offenbarung Gottes hatte, als er in Wirklichkeit besaß. Ein Teil des Problems ist, dass die Bücher in unseren Bibeln nach Kategorien geordnet wurden – in geschichtliche, poetische, prophetische Bücher usw. – was bedeutet, dass ihre zeitliche Einordnung nicht stimmt. Die Schriften in unseren Bibeln sind nicht chronologisch geordnet, was zu großer Verwirrung führt. Das Buch Hiob sollte eigentlich nach dem ersten Buch Mose 1-3 eingefügt werden, stattdessen folgt es dem Buch Esther, welches die Geschichte der Israeliten im Exil erzählt. Unsere Chronologie ist offensichtlich ein Durcheinander.

Auch die Bücher Esra und Nehemia sind völlig falsch eingeordnet, was das Verständnis des historischen Ablaufs der Geschichte der Bibel sehr herausfordernd und verwirrend macht. Esra und Nehemia sollten eigentlich ganz am Ende des Alten Testaments stehen, stattdessen folgen sie dem zweiten Buch der Chronik, welche die Geschichte Salomos und der Könige von Juda erzählt, bis die Nation in die Gefangenschaft gerät.

Die Chronologie der wichtigsten Ereignisse des Alten Testaments sieht wie folgt aus:

- Der Garten in Eden
- Noah und die Sintflut
- Abraham, Isaak und Jakob
- Die zwölf Söhne Jakobs (Israel), einschließlich Josef
- Israels Aufenthalt in Ägypten während 430 Jahren
- Israels Flucht aus der Sklaverei in Ägypten unter Mose
- Israel empfängt das Gesetz
- Die vierzig Jahre in der Wüste
- Josua führt Israel ins Verheißene Land
- Die Herrschaft der Richter in Israel
- Die Könige Saul, David und Salomo

Christen, die mit der Bibel vertraut sind, kennen diese alttestamentlichen Geschichten, aber nach König Salomo ist die Handlung chronologisch durcheinander, verwirrend und weniger gut bekannt.

In der Zeit nach König Salomo teilte sich die Nation Israel und es gab viele verschiedene Könige – manche waren gut, die meisten aber böse. Sie regierten entweder

über das Nordreich Israel oder über das Südreich Juda. Dies war die Zeit von Ahab und Isebel, Elia und Elisa. Schließlich wurden die beiden Reiche von den Babyloniern und Assyrern erobert. Die meisten der überlebenden Israeliten wurden in die Gefangenschaft nach Babylon geführt, einschließlich Daniel. Daniel betete über den Prophezeiungen Jeremias, der vor dieser Zeit der Gefangenschaft gelebt und prophezeit hatte, dass die Israeliten siebzig Jahre lang in Gefangenschaft bleiben würden. Als Daniel im Buch Jeremia las, betete er: „Herr, was wird nun geschehen?“ (vgl. Dan 9,2). Die prophetischen Träume und Visionen in seinem Buch waren eine Antwort auf diese Frage. Schließlich kehrte das Volk in sein Land zurück; Nehemia baute die Stadtmauer wieder auf und Esra führte den Tempeldienst wieder ein. Deshalb sollten Esra und Nehemia am Ende des Alten Testaments eingereiht werden und nicht vor den poetischen Büchern.

Diese Gliederung der Bibel nach Literaturgattungen hat beim durchschnittlichen Christen, der versucht, die Bibel zu lesen, für viel Verwirrung gesorgt. In vielerlei Hinsicht hat die thematische Kategorisierung der Bibel die gleiche Wirkung wie die systematische Theologie. Anstatt das Schriftgut chronologisch nach und nach zu präsentieren, wird es in einen Topf geworfen und vermischt. So sind poetischen Bücher (Psalmen, Sprüche, Hohelied und Klagelieder) nebeneinander eingeordnet und werden zusammen gelesen, auch wenn sie teilweise nichts miteinander zu tun haben und in verschiedenen Zeiträumen entstanden sind. Sogar innerhalb der Psalmen gibt es Psalmen von Mose und solche von David, die aus völlig unterschiedlichen Zeiträumen stammen. Diese Art der Einordnung macht einfach keinen Sinn. Wenn wir die biblischen Bücher in dieser Reihenfolge lesen, übersehen wir die Tatsache, dass Gott sich in der gesamten Bibel schrittweise (progressiv) offenbart hat.

Wir können diese fortschreitende Offenbarung deutlich an den Namen Gottes erkennen, eine der wichtigsten Formen, mit denen er sich selbst und sein Wesen den Israeliten offenbarte. Tatsächlich ist eine der Bedeutungen von Gottes Eigennamen, Jahwe (JHWH), „der sich selbst Offenbarende“. Mit anderen Worten: Er offenbarte sich selbst, indem er seinem Namen ein Attribut hinzufügte. Jahwe-Jireh bedeutet beispielsweise „Gott wird versorgen“. Da wir die Bibel nicht chronologisch lesen, können wir leicht übersehen, wie wichtig diese Offenbarungen von Gottes Namen waren. Jedes Mal, wenn Gott einen neuen Namen offenbarte, offenbarte er einen neuen Aspekt dessen, wer er als Gott für die Menschen war. Bevor Gott sich Jahwe-Jireh nannte, wusste niemand, dass er für sie sorgen würde.

Anhand dieser Beispiele können wir sehen, wie wichtig es ist, die Bibel mit einer historisch-kontextuellen Hermeneutik und mit dem Verständnis der fortschreitenden Offenbarung Gottes in den biblischen Schriften zu lesen. Wenn wir die Bibel auf diese Weise studieren, werden wir nichts in die Geschichten hineinlesen, was die biblischen Personen nicht tatsächlich auch so verstanden hätten. Wir werden keine Vorstellungen und Deutungen hineinlegen, die nicht da waren. Stattdessen werden wir in der Lage sein, uns zurückzunehmen und zu beobachten. Wir wissen heute, was Gott am Tun war, aber Abraham und Noah konnten Gottes Handeln damals noch nicht verstehen. Aus unserer Perspektive sind die Dinge klar und wir wissen, wie sich die Geschichte nach ihnen entwickelt hat, sie jedoch nicht. Wir haben ihnen gegenüber also einen Vorteil, dürfen unsere Erkenntnis jedoch nicht in ihre Denkweise hineinlegen.

Nachdem wir nun die Unterschiede zwischen systematischer und biblischer Theologie kennen und die zwei Hauptkriterien zur Lektüre der Bibel basierend auf der

biblischen Theologie untersucht haben, werden wir nach Wegen suchen, wie wir die Bibel studieren können und zu den verschiedenen Formen des Bibelstudiums kommen.

Studienformen

Die natürliche Frage, die sich aus den bisherigen Ausführungen in diesem Kapitel ergibt, lautet: „Wie soll ich an dieses Buch herangehen?“ Wie können wir die Bibel mit einer historisch-kontextuellen Hermeneutik und mit dem Verständnis der fortschreitenden Offenbarung Gottes lesen, wenn es noch keine gute chronologische Bibel gibt? ² Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns die gängigsten Studienformen ansehen, mit denen die Bibel bereits studiert wurde. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die gebräuchlichsten Formen des Bibelstudiums:

Bibel-Studienformen	
Andacht	Das Studium beruht auf dem täglichen Lesen eines kurzen Abschnitts der Bibel (z. B. 1 Timotheus 1)
Thematisch	Das Studium bezieht sich auf ein bestimmtes Thema (z. B. sich selbst sterben) und die damit verbundenen Textstellen
Expositorisch	Eine Textstelle wird in ihrem textuellen und historischen Kontext studiert

1. Andacht

Der Begriff **Andacht** ist erst in jüngerer Zeit aus dem Glauben heraus entstanden, dass wir jeden Tag mindestens ein Kapitel in der Bibel lesen müssten, um gute Christen zu sein. Viele Menschen werden mit dieser Vorstellung erzogen und haben häufig Schuldgefühle, wenn sie ihre Bibel nicht täglich lesen. Wie wir noch sehen werden, ist dieser Ansatz ziemlich problematisch. Wenn man bedenkt, dass der größte Teil des Neuen Testaments aus Episteln (Briefen) besteht, ist die Vorstellung einer täglichen Andacht in sich selbst widersprüchlich. Niemals würden wir die E-Mail eines Freundes in kleinen Portionen über mehrere Tage hinweg lesen. Wir würden es uns unnötig schwer machen, dem Textfluss der Nachricht zu folgen und alles im Zusammenhang zu verstehen. Doch genau das geschieht häufig, wenn wir die Briefe des Neuen Testaments lesen.

Der erste Brief an Timotheus ist ein gutes Beispiel dafür, vor allem weil die Stellen, an denen Kapitelumbrüche in den Text eingefügt wurden, manchmal sehr irreführend

² Gut ist ein relativer Begriff, denn nach Ansicht des Autors gibt es noch keine gute chronologische Bibel. Die *Welton Academy* arbeitet daran, ein solches Werk zu schaffen.

bzw. sogar verwirrend sind. Der Brief ist in sechs Kapitel unterteilt, aber die Kapitelumbrüche sollten sich eigentlich an anderen Stellen befinden. In 1 Timotheus 1,15 (SLT) steht: „*Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert ...*“, anschließend steht in 1 Timotheus 3,1: „*Glaubwürdig ist das Wort ...*“, danach in 1 Timotheus 4,9: „*Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert.*“ In diesen drei Versen hob Paulus die drei Themen hervor, über die er in seinem Brief an Timotheus schrieb.

Wenn wir den ersten Brief an Timotheus als Blog schreiben würden, wäre der Anfang (1 Tim 1,1-14) die Einleitung, welche den Leser in das Thema einführt. Dann würden wir, eventuell fettgedruckt, einen Untertitel einfügen: **Glaubwürdiges Wort Nr. 1.** Nach dem Text dieses Abschnitts (1 Tim 1,15-2,15) würden wir das glaubwürdige Wort Nr. 2 (1 Tim 3,1-4,8) einfügen, danach das glaubwürdige Wort Nr. 3 (1 Tim 4,9-6,11). Der verbleibende Text wären die abschließenden Worte, die letzten Anweisungen an Timotheus (1 Tim 6,12-21). Dies wäre eine sinnvollere Unterteilung des ersten Briefs an Timotheus, die mit der Absicht und dem Verständnis des Autors übereinstimmt. Stattdessen folgt die Kapitelunterteilung nicht dem eigentlichen Inhalt des Briefes.

Wenn wir den gesamten Brief auf einmal lesen, ist das natürlich kein Problem. Lesen wir jedoch nur ein Kapitel pro Tag, kann dies unsere Fähigkeit, den Inhalt zu verstehen, ziemlich beeinträchtigen. Wenn wir am Ende eines Kapitels mit dem Lesen aufhören, unterbrechen wir Paulus mitten im Gedankengang und wenn wir am nächsten Tag weiterlesen, haben wir wahrscheinlich bereits vergessen, was wir am Vortag gelesen haben. Wir betrachten die Kapitel als voneinander getrennt und verstehen daher nicht wirklich, was Paulus sagen wollte. Um den Gedankenfluss der Briefe zu verstehen, müssen wir sie als Ganzes lesen.

Wir müssen also vom Anfang bis zum Ende lesen, um dem zu folgen, was der Autor als übergreifendes Thema bezeichnet, damit die natürliche Unterteilung des Textes zum Vorschein kommt. Andernfalls führt unsere Andacht dazu, dass wir den Zusammenhang verlieren. Wir haben zwar unser Kapitel gelesen, aber weder den Kontext noch den größeren Zusammenhang der Aussagen verstanden. Infolgedessen können wir die wertvollen Dinge, die darin enthalten sind, auch nicht herauslesen.

2. Thematisches Bibelstudium

Das **thematische Bibelstudium** erleben viele Christen auf der ganzen Welt am Sonntagmorgen in der Kirchengemeinde. Wenn beispielsweise ein Pastor in seiner Sonntagspredigt das Thema „Selbstverleugnung“ auswählt, wird er mehrere wichtige Stellen dazu heraussuchen und darüber lehren. Wahrscheinlich beginnt er mit 1 Korinther 15,31, wo es heißt, „*Täglich sterbe ich, ...*“ Gemäß seiner Ausbildung in systematischer Theologie wird er diesen Vers kurz hervorheben, ohne ihn im Kontext zu lesen. Anschließend wird er dreißig Minuten lang darüber predigen, warum wir uns selbst – unseren Wünschen, Leidenschaften, Träumen und Visionen – sterben müssen. Er wird andere aus dem Zusammenhang gerissene Bibelverse miteinbeziehen, die seinen Standpunkt zu stützen scheinen, wie Lukas 14,27, als Jesus zu seinen Jüngern sagte: „*... und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein.*“ Da der Pastor die Verse aneinanderreicht, erscheint es, als seien sie auf natürliche Weise miteinander verbunden. Wir schließen daraus, dass Jesus und Paulus über dasselbe sprachen. Aber diese Herangehensweise an die Bibel führt zu großen Problemen.

Erstens vermittelt uns ein thematisches Bibelstudium kein historisches Verständnis für den Zusammenhang. Zweitens werden die verwendeten Passagen losgelöst vom Kontext gelesen, in dem sie ursprünglich verfasst wurden, ganz zu schweigen von den historischen Gegebenheiten jener Zeit. Würde der betreffende Pastor die Verse vor und nach 1 Korinther 15,31 lesen, würde seine ganze Predigt in sich zusammenfallen. Im Vers 30 heißt es nämlich: „*Warum sind auch wir jede Stunde in Gefahr?*“ Das zeigt deutlich, dass sich das erwähnte Sterben im Wortlaut auf den physischen Tod bezieht. Dies wird noch deutlicher, wenn wir 1 Korinther 15,31 in einer anderen Übersetzung als der Elberfelder Bibel lesen. In der Gute Nachricht Bibel liest es sich folgendermaßen:

Brüder und Schwestern, täglich sehe ich dem Tod ins Auge. Das ist die Wahrheit, so gewiss ihr durch Jesus Christus mein Ruhm seid vor Gott! In Ephesus habe ich mit wilden Tieren gekämpft. Wenn ich keine Hoffnung hätte, hätte ich mir das ersparen können! Wenn die Toten nicht auferweckt werden, dann halten wir uns doch lieber an das Sprichwort: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ (1 Kor 15,31-32).

Offensichtlich sprach Paulus von der tatsächlichen Verfolgung und der Lebensgefahr, der die ersten Christen tagtäglich ausgesetzt waren. Das ist nicht jedermanns Realität, aber es war sein Lebensalltag, als er diesen Brief an die Korinther schrieb. Paulus konnte sagen, dass er in Ephesus mit wilden Tieren konfrontiert war, weil er dies wirklich erlebt hatte, aber solche Erfahrungen gehören nicht zum Alltag der meisten Menschen. Mit anderen Worten, es ist keine allgemeingültige Aussage. Das bedeutet, dass die Verallgemeinerung dieser Aussage unzulässig ist. So oft zitieren wir Bibelstellen als unsere eigene persönliche Erfahrung, obwohl dies überhaupt nicht zutrifft. Dieser Umgang mit der Bibel ist nicht korrekt und sollte nicht einfach so hingenommen werden. Wir sehen an diesem Beispiel, wie gefährlich es sein kann, einen Vers oder eine Bibelstelle aus dem Kontext zu reißen, um damit einen Standpunkt zu beweisen, der in diesem Abschnitt der Bibel eigentlich gar nicht bewiesen wird.

Dasselbe Prinzip gilt für die Stelle rund um Jesu Gebot, dass wir unser Kreuz tragen sollen (vgl. Lk 14,27). Betrachten wir die vorangehenden Verse, lesen wir Folgendes:

Es gingen aber große Volksmengen mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein; und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein (Lk 14,25-27).

Um diesen Abschnitt richtig zu verstehen, müssen wir uns an eine der Grundlagen für biblische Theologie erinnern – das schrittweise Lesen. Als Jesus diese Worte sprach, war er noch nicht gekreuzigt worden. Unser Verständnis der Kreuzigung Jesu Christi lässt sich nicht einfach auf das Verständnis der Menschen übertragen, die Jesus in Lukas 14 zuhörten. Das zu tun, wäre falsch. Die damaligen Menschen hatten zu jener Zeit noch keine Kenntnis vom Kreuzestod Jesu. Deshalb müssen wir darüber nachdenken, was Jesu Worte für die ursprünglichen Hörer bedeutet hätten, für Menschen, die nicht ahnten, dass Jesus schließlich am Kreuz sterben würde. Ein weiterer wichtiger Umstand, den wir in Betracht ziehen sollten, ist die Tatsache, dass Jesus nicht zu Christen, zur Gemeinde oder zu Menschen sprach, die ihm schon fünfzig Jahre lang nachgefolgt waren. Er sprach zu

einer großen Menge von Ungläubigen. Deshalb sagte er: „*Wenn ihr meine Jünger sein wollt ...*“ Das heißt: „Wenn du dir überlegst, mir nachzufolgen, musst du über die Kosten Bescheid wissen, nämlich, dein Kreuz aufzunehmen, und dann folge mir nach.“ Er sagte dies nicht zu den Gläubigen, sondern zu den Ungläubigen. Das bedeutet, dass wir diese Aussage nicht auf die breite Masse der Gläubigen anwenden können, wie so viele es getan haben.

Wenn wir in diesem Abschnitt weiterlesen, werden wir ein vollständigeres Bild davon erhalten, was dieses Kreuz bzw. diese Kosten waren, von denen Jesus sprach:

Angenommen, jemand von euch möchte ein Haus bauen. Setzt er sich da nicht zuerst hin und überschlägt die Kosten? Er muss doch wissen, ob seine Mittel reichen, um das Vorhaben auszuführen. Sonst kann er, nachdem er das Fundament gelegt hat, den Bau vielleicht nicht vollenden, und alle, die das sehen, werden ihn verspotten und sagen: ‚Seht euch das an!‘ Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und war nicht imstande, es zu Ende zu führen. Oder nehmen wir an, ein König macht sich auf, um gegen einen anderen König in den Krieg zu ziehen. Wird er sich da nicht zuerst hinsetzen und überlegen, ob er in der Lage ist, sich mit seinem Heer von zehntausend Mann einem Feind entgegenzustellen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Wenn er sich nicht für stark genug hält, wird er, solange der andere noch weit weg ist, eine Abordnung zu ihm schicken, um Friedensbedingungen auszuhandeln. Darum kann auch keiner von euch mein Jünger sein, wenn er sich nicht von allem trennt, was er hat. Salz ist etwas Gutes. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es ist dann nicht einmal mehr als Dünger für den Acker geeignet; man kann es nur noch wegwerfen. Wer Ohren hat und hören kann, der höre! (Lk 14,28-35 NGÜ)

Hier benutzt Jesus zwei verschiedene Bilder, um zu erklären, was er damit meinte: einen König, der in den Krieg zieht, und einen Bauunternehmer, der einen Turm baut. Er sagte: „Kehr nicht auf halbem Wege um und baue kein halbfertiges Haus, und lass dich dann von allen auslachen und verspotten. Sei nicht wie ein König, der nur mit ein paar Soldaten in den Krieg zieht, sonst wirst du niedergemacht werden.“ Einfach ausgedrückt, meinte er: Wenn du ein Jünger sein willst, sei kein halbherziger Jünger. Er sagte zu potenziellen Anhängern, sie sollten nicht versuchen, ihm nachzufolgen und dann wieder kehrtmachen, sonst würden sie von Freunden und Familie verspottet werden. Nun verstehen wir auch, was Jesus meinte, als er davon sprach, Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder und Schwestern und sogar das eigene Leben zu hassen. Er wollte damit *nicht* sagen, dass die Christen jeden um sich herum hassen sollten. Er meinte damit, dass diejenigen, die ihm folgen wollten, keine halbherzigen Jünger sein sollten.

Dies wird noch einleuchtender, wenn wir im größeren Kontext der Geschichte erkennen, dass das Kreuz damals eine schreckliche Strafe war, die nur den Rebellen und schlimmsten Verbrechern vorbehalten war. Die Römer ließen Aufständische kreuzigen und benutzten diese spezielle Form des Todes als ein Zeichen, um andere zu warnen, dass ihnen dasselbe Ende drohte, wenn sie sich auflehnen und rebellieren würden. Diese Verbindung des Wortes „kreuzigen“ mit dem Statuieren eines öffentlichen Exempels ist bis heute im Sprachgebrauch und findet sich in Aussagen wie: „Dieser Politiker hat einen Fehler gemacht, und die Medien haben ihn daraufhin gekreuzigt.“ Mit anderen Worten, sie statuierten ein Exempel an dieser Person. Man sagt nicht: „Die Medien haben ihm eine tödliche Spritze verpasst“, da es nicht um den Tod geht, sondern um eine öffentliche

Demütigung. Kreuzigung bedeutete schon immer, jemanden öffentlich zur Schau zu stellen, um zu zeigen, dass diejenigen, die dasselbe tun, auf dieselbe Weise enden werden. Somit benutzte Jesus die Kreuzigung als Metapher für die öffentliche Demütigung, welche die Juden seiner Zeit erfahren würden, wenn sie ihm nachfolgen wollten. Sie mussten die gesamten Kosten überschlagen, denn sie würden von Familie und Freunden abgelehnt und von den religiösen und politischen Führern verfolgt werden. Die Entscheidung, Jesus nachzufolgen, bedeutete tatsächlich, sich von allem abzuwenden, was sie zuvor als Quelle ihrer Identität und ihres Ansehens betrachtet hatten. Wenn wir eine hermeneutisch korrekte Interpretation dieses Textes haben wollen, können wir nicht sagen, dass Jesus mit Christen darüber gesprochen hatte, wie sie die Versuchung in ihrem Leben besiegen konnten. Doch vielfach tun Pastoren genau dies. Bibelverse werden aus dem Kontext gerissen, um eine themenbezogene Predigt zu schaffen.

Natürlich sollte hier klargestellt werden, dass themenbezogene Predigten nicht an sich schlecht sind. Problematisch wird es erst, wenn Bibelverse für eine themenbezogene Predigt aus dem Zusammenhang gerissen werden, ohne zu berücksichtigen, was diese Verse in ihrem Kontext tatsächlich bedeuten. Wenn Leute so vorgehen, tun sie vielen Texten, die nichts mit ihrem Predigtthema zu tun haben, Gewalt an (wie wir am Beispiel der Selbstverleugnung gesehen haben). Infolgedessen halten sie nicht bibelkonforme Predigten, die für den Ungeschulten absolut biblisch erscheinen und verursachen dadurch viel Verwirrung über das, was die Bibel wirklich über ein Thema aussagt. Und genau das wollen wir nicht. Man kann eine ausgezeichnete und biblisch korrekte Predigt über ein bestimmtes Thema halten, indem man die historisch-kontextuelle Hermeneutik anwendet und alle Verse zu einem bestimmten Thema, wie z.B. den Zorn Gottes, untersucht. (Wir werden uns im 3. Kapitel eingehender damit befassen). Themenbezogene Predigten und Lehren können sehr hilfreich sein, wenn wir auf den Kontext eines jeden Verses, den wir verwenden, achten. Und wenn wir einen Vers außerhalb seines ursprünglichen Kontexts verwenden, sollten wir dies unserem Publikum deutlich machen, mit Worten wie: „Ich weiß, dass dieser Vers im Kontext dies und jenes bedeutet, aber der Heilige Geist hat durch diesen Vers zu mir gesprochen, und das möchte ich gerne mit euch teilen, ohne den ursprünglichen Kontext und die ursprüngliche Bedeutung zu ignorieren.“ Diese Art von Klarstellung ist von entscheidender Bedeutung, und sie lässt Raum für aktuelle Worte des Heiligen Geistes, während sie gleichzeitig die ursprüngliche Bedeutung des Textes respektiert (und ihr nicht widerspricht).

3. Expositorisches Bibelstudium

Da sich ein Großteil des modernen westlichen Christentums auf wöchentliche thematische Predigten und die eigene tägliche Andacht stützt, haben viele Menschen ein verzerrtes Verständnis der Schrift entwickelt. Es stellt sich die Frage, wie wir dies ändern können. Wie können wir einen Zugang zu den biblischen Texten finden, der wirklich korrekt und zugleich lebensspendend ist? Die Antwort auf dieses Dilemma gibt uns das Wort *expositorisch*³. Expositorisches Bibelstudium und expositorische Predigten legen einfach dar, was die Bibel im Kontext tatsächlich aussagt. Genau das haben wir mit den

³ der Exposition dienend. Lateinisch *expositio* = Darlegung, Entwicklung.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/expositorisch#bedeutung>, abgefr. am 15.5.2020. Anm. d. Übers.

obigen Versen getan; wir haben herausgearbeitet, was der Text im Zusammenhang wirklich bedeutet. Das expositorische Bibelstudium betrachtet die Bibelstelle im Kontext, im historischen Zusammenhang, unter Berücksichtigung der angesprochenen Personen und des Umfeldes des Autors. Auf diese Weise kann das expositorische Studium eine Bibelstelle hervorheben und uns helfen, den thematischen Inhalt im richtigen Zusammenhang zu verstehen.

Manchmal ähnelt diese Vorgehensweise sehr dem thematischen Studium, mit dem Unterschied, dass das expositorische Studium den Kontext, den Textfluss, den geschichtlichen Schauplatz, die fortschreitende Offenbarung, die ursprünglichen Adressaten des Bibeltextes und die Relevanz für den heutigen Leser berücksichtigt. Im expositorischen Studium untersuchen wir die Bibelstelle auf ihren Kontext, indem wir uns fragen: Warum wurde sie geschrieben; an wen wurde sie geschrieben; was war der Zweck, der Wert und die Absicht des Textes? Nur wenn wir uns diese Fragen stellen, sind wir wirklich in der Lage, zu einer korrekten Schlussfolgerung zu gelangen.

Fragen zur Wiederholung

1. Was ist der Unterschied zwischen Exegese und Eisegese?
2. Die zuverlässigste Hermeneutik, mit der man arbeiten kann, heißt _____? Die erste Frage, die gestellt wird, lautet: „_____?“
3. Die zweite Frage lautet: „_____?“
4. Der erste Brief an Timotheus ist in ___ Kapitel unterteilt. Die Referenzstellen der drei Themen bzw. die glaubwürdigen Worte, die Paulus an Timotheus gerichtet hat, sind in _____ zu finden.
5. Die systematische Theologie schafft ein starkes _____, das bestimmte Vorstellungen erfassen kann; es hat aber auch einige _____, die manche Fragen unbeantwortet lässt.

Wichtige Begriffe

Schule des geistlichen Dienstes	Kanonizität
Seminar	Überblick über das Alte Testament
Theologische Fakultät	Überblick über das Neue Testament
Systematische Theologie	Hermeneutik
Bibelschule	Exegese
Biblische Theologie	Eisegese
Soteriologie	Historisch-kontextuelle Hermeneutik
Pneumatologie	Leserrelevanz
Versöhnungslehre/Sühnelehre	Andacht
Angelologie/ Dämonologie	Thematisches Bibelstudium
Eschatologie	Expositorisches Bibelstudium
Ekklesiologie	

Weiterführende Literatur

Gordon D. Fee und Douglas Stuart, *How to Read the Bible for All Its Worth*.

Wayne Grudem, *Systematic Theology* (Deutsch: *Biblische Dogmatik, Eine Einführung in die systematische Theologie*).

Peter J. Leithart, *A House for My Name: A Survey of the Old Testament*.

Peter J. Leithart, *Deep Exegesis: The Mystery of Reading Scripture*.

James Stuart Russell, *The Parousia*.

Milton Spenser Terry, *Biblical Hermeneutics*